

Lehrbuch hält in diesem Punkt den Lernenden eher davon ab, den sich in der Lektion vermittelten Zeichenschatz bewußt und aktiv-produktiv anzueignen, so daß viele der vorher gelernten Zeichen u.U. wieder in Vergessenheit geraten (eine leidvolle Erfahrung aller Sinologiestudierenden). Es bleibt auch unklar, inwieweit die Autoren dem schriftlichen Kompetenzerwerb überhaupt Bedeutung zumessen, wenn eine Darstellung der Zeichenstruktur, der Nachschlagetechnik bekannter Schriftzeichen in einem Wörterbuch oder Zeichenlexikon unterbleibt. Gerade bei diesen Dingen handelt es sich um eine der ohnehin allzu geringen systematisierbaren Phänomene im Bereich der chinesischen Schrift, die - genau wie die Unterscheidung von Kurz- und Langzeichen - ein erforderliches propädeutisches Vorwissen darstellen, über das man - sinnvollerweise - bereits vor dem Einstieg in die Aneignung eines wie auch immer vorgegebenen Zeichenschatzes verfügen sollte. Vor allem dann, wenn er - wie im Falle anderer Fremdsprachen auch - auf lexikographische Hilfsmittel wie Zeichenlexika, Wörterbücher, usw. zurückgreifen können soll. Dieser Einwand ist umso eher von Bedeutung, als es auf dem Markt bislang noch keine jeweils lehrbuchmäßig übergreifende und systematische Propädeutik zu diesen Aspekten der chinesischen Schrift gibt, die der Phase des aktiven Zeichenschatzerwerbs aus didaktischer Sicht sinnvollerweise vorschaltet werden sollte, mit dem Anspruch, den Lern- und vor allem den Merkvorgang in der nachfolgenden Phase des eigentlichen Zeichenschatzerwerbs wesentlich zu erleichtern und effektiver zu gestalten. Daß dies so sein kann, belegen erste Lehrerfahrungen des Rezensenten im Bereich von Chinesisch als Fremdsprache mit einer nicht-sinologischen Zielgruppe.

Ungeachtet der vorgebrachten Einwände, die man als Verbesserungsvorschläge für eine eventuelle Neuauflage des Werkes auffassen kann, ist dieses Lehrwerk wegen seiner didaktisch vielfältigen und auch im Lay-out ansprechenden Aufmachung und nicht zuletzt wegen seines wirklich günstigen Anschaffungspreises allen sinologischen Studienanfängern aufs Wärmste zu empfehlen.

Wolfgang G.A. Schmidt, Paderborn

Adolf Heuken, SJ: Langenscheidts Handwörterbuch Deutsch-Indonesisch. Berlin-München: Langenscheidt KG 1988.

Das in Indonesien vom Gramedia Verlag in Zusammenarbeit mit der Stiftung Cipta Loka Caraka und in der Bundesrepublik Deutschland von

Langenscheidt vertriebene Wörterbuch bietet eine überfällige Arbeitshilfe für die auf diesem Gebiet nicht sehr verwöhnten deutschen und indonesischen Benutzer. Der übersichtliche zweispaltige Satz, die relativ große Schrift und die durch den Fettdruck hervorgehobenen Eintragungen ermöglichen ihnen, die gesuchte Übersetzung schnell zu finden.

Im Gegensatz zu seinen Vorgängern beinhaltet dieses Wörterbuch eine Anzahl von recht hilfreichen grammatischen Informationen. Den Substantiven sind nicht nur Angaben über den Artikel beigelegt, sondern auch die Pluralform des Nominativs sowie die Einzahl des Genetivs. Bei den Verben werden Transitivität sowie Partizipbildung gekennzeichnet. Eine Angabe über die passende Präposition, sowie zahlreiche Anwendungsbeispiele bieten den Benutzern weitere Hilfestellung.

Bemerkenswert ist auch die Auflistung der gebräuchlichen deutschen Abkürzungen sowie der geographischen Namen, die sich nicht nur auf indonesische und deutsche Orte begrenzen. Wünschenswert wäre allerdings eine umfangreichere Berücksichtigung der in den beiden Sprachen voneinander abweichenden Ortsnamen. So fehlen die indonesischen Entsprechungen für z.B. *München*, *Neapel*, *Prag*, *Venedig*. Unzutreffend ist die Übersetzung für *Vereinigte Arabische Emirate* mit *Serikat Keemiran Arab*, sie lautet *Persatuan Emirat Arab*. Für *Thailand* wird als Übersetzung nur *Muang Thai* angegeben, obwohl neuerdings der Name *Thailand* in Indonesien immer häufiger verwendet wird.

Anzumerken ist, daß die indonesischen Lexikographen auch umgangssprachliche Redewendungen und teilweise sogar vulgäre Ausdrücke aufnehmen, einen sonst häufig vernachlässigten Teil der Sprache, z.B. *Kröten* (für Geld), *Stunk*, *Popo*, *Schlappschwanz*, oder *abkratzen*, *bumsen*, *knutschen* usw.

Unklar bleiben gelegentlich die Auswahlkriterien der aufgenommenen Eintragungen. Zum Verb *immatrikulieren* fehlt seine Substantivform *Immatrikulation*. Beim Stichwort *Fach* fehlen z.B. die Eintragungen *Fachsprache*, *fachspezifisch*, beim Lemma *sozial* z.B. *Sozialisation*, *-fall*, *-kunde*, *-leistungen*, *-staat*, usw.

Nur bei wenigen Worten ist die Übersetzung irreführend. *Lackierer* wäre besser mit *tukang cat* als mit *tukang pernis* zu übersetzen, weil sich letzterer Begriff nur auf Holzbearbeitung beschränkt. Oder, wenn jemand in Deutschland nach einem *Wickelrock* fragt, meint er sicherlich nicht den als Übersetzung angegebenen javanischen *Sarung*, sondern einen weiten, an beiden Seiten offenen Rock, der nur mit einer Schleife zusammengebunden wird. Das Wort *Sarong* selbst fehlt als Eintragung, obwohl es be-

reits Eingang in die deutsche Sprache gefunden hat. Aber diese Fälle sind selten und sind, wie einige aus der indonesischen Ausgabe übernommene Rechtschreibfehler, z.B. *Sundastra[ff]e*, leicht in der nächsten Ausgabe zu korrigieren.

Den Wert des Werkes erhöht, daß bei der Übersetzung von Pflanzen- und Tiernamen auch die lateinischen Termini hinzugefügt sind.

Insgesamt stellt dieses Wörterbuch ein Hilfsmittel dar, mit dem auch schwierige Textübersetzungen bewältigt werden können. Mit seiner ausgezeichneten Übersetzungsqualität und seinem großen Umfang (50.000 Stichworte) dürfte es wohl mit Abstand das beste der bis dato herausgegebenen deutsch-indonesischen Wörterbücher sein. Bei der schnellen Entwicklung der indonesischen Sprache wäre es jedoch wünschenswert, wenn bei Neudrucken eine entsprechende Überarbeitung des Wörterbuches vorgenommen würde.

Hedy Holzwarth, Passau

Annemarie Esche/Eberhardt Richter unter Mitarbeit von U Khin Maung Saw: Burmesisches Übungsbuch. Leipzig: Verlag Enzyklopädie 1988 (1. Auflage). 443 Seiten.

Die nicht sehr reiche Literatur zum Unterricht der burmesischen Sprache erhält mit dem vorliegenden Band eine wichtige Ergänzung.

Richter hatte ja bereits 1983 mit seinem **Lehrbuch des modernen Burmesisch (Umgangssprache)** einen Anfang im deutschen Sprachraum gemacht; das vorliegende Werk - aufbauend auf langjährigen Lehrerfahrungen der beiden anderen Verfasser an der Humboldt-Universität - stellt eher eine Ergänzung als eine Fortsetzung jener Publikation dar. Während dort eine ausführliche Einführung in die burmesische Schrift gegeben wird, wird diese hier als bekannt vorausgesetzt: Vom ersten Übungskomplex an sind die Beispiele in Originalschrift dargestellt. Der Bereich der phonetischen Übungen wird stark betont, im Laufe des Buches kommen dann zunehmend grammatische Erklärungen, Beispielsätze und Übersetzungen hinzu. Die Darlegung der Grammatik geht von Richters früherem Lehrbuch aus, verwertet aber auch neuere Erkenntnisse, so daß das Übungsbuch durchaus auch unabhängig vom Lehrbuch benutzt werden kann, zu dem es jedoch eine willkommene Ergänzung und Erweiterung des Übungsmaterials bietet. Schlüssel zu den Übungsstücken sowie ein Glossar Deutsch-Burmesisch, das alle für die Übersetzungsübungen not-